

Solln-München, den 25.XII.1934.

Liebes Fräulein Von Kirschbaum.

Ich möchte den Tag nicht zu Ende gehen zu lassen, ohne doch noch ein kleines Wort mit Ihnen reden zu dürfen. So habe ich mich von der "Gemeinschaft" getrennt (wieder einmal!). Meine Gedanken sind g a n z bei Ihnen; und nach den wenigen Nachrichten aus den "B.N." ~~und~~ ist mein Herz betrübt; das Protokoll Meiser hat mich zutiefst erregt und böse gemacht. Ich sendte es sogleich auch, mit entsprechendem Text, an Koch - jawohl: Anzeige! Aber was soll man anders machen, wenn man so ein kleiner Mann noch ist. Ich verwies ihn auf das Telefongespräch, das ich mit ihm gehabt hatte. Dass ich nun auch weiteres zu tun gedenke, ersehen Sie aus der einen kleinen Beilage. Aber - was soll das? Vielleicht nur "abregnen"?- aber, wie soll man da noch stille sein d ü r f e n, und s o Weihnachten feiern? Wie sollte man da eben doch nicht einfach das sagen, hier dem Manne in die Ohren schreien, worum es geht - gerade auch wegen der heutigen Losung; ich möchte sie wohl im Ohre behalten, gerade am Donnerstag morgen. Bei allem klaren Bewusstsein, dass es sicher noch nicht anders sein kann, dass man M. und M. überfordern wird - ja, kann man denn auf s o etwas Rücksicht nehmen?? Ich frage mich, ob ich wieder alles falsch mache. Aber man kann dem doch nicht einfach und nur zuhören. Was soll nur aus alle dem werden; und wie ist es wirklich der Zug durch die Wüste - wenn wirs nur erkennen würden, dass es die Wüste wäre! Gott verlässt sicher seine Kirche nicht - wären wir nur, dürften wir nur diese, seine Kirche sein. Glauben Sie nicht, dass ich nun aufgeregt wäre und zappele - nein (freilich, vielleicht bin ich für Sie, die Sie so verwöhnt sind, wirklich auch wenn ich ruhig bin, ein Aufgeregter)- aber es überschlägt mich hier s o, dass es das alles s o gibt: Geschenke und Nichtstun, halbe Oratorien im Gottesdienst und Gespräche, und Briefe und alles andere, ohne dass das, eben d a s nicht das Bewegende ist.

Und ich will mich dabei nicht besser machen als die Anderen - aber eben: es überschlägt mich, und bei alledem fürchte ich nun fast, ja sicherlich wieder ein Gesetz zu machen, wo es gerade darum nicht gehen darf. Verzeihen Sie mir, Liebes Frl.v.K., dass ich wieder so, so böse und ungütig alles sage - Sie haben mich in der letzten Zeit genug deshalb gemahnt. Verzeihen Sie mir, bitte. - Am Sonntag freilich war - mit Steck - auch am Nachmittag Ellwein da. Er war gut, ich kann es nicht anders sagen. Seine Erfahrungen, die früher so sehr im Vordergrund standen, fehlten ganz, und der Mann war entschieden ein Schrittlein weiter. Freilich - seine doch recht ^{nur} ~~ästhetische~~ bedante Vesper am Weihnachtsabend aber er las Luther-Predigten vor und ich will mich vielleicht besser daran halten, und dass er sachlich einfach gut war. Natürlich war es auch mit Steck ganz gut; aber auch er ist sehr müde und abgekämpft. Vielleicht bin ich wirklich dagegen eben einfach noch unbeamtet und faul, und daher als Anfänger noch so rauflüstig und erregsam - das wäre schlimm, und so ist mein Urteil zur positiven Seite hin abzuschwächen. Morgen früh werde ich zu ihm in den Gottesdienst gehen (Joh 1), und ich freue mich sehr darauf. Auch bei Emmy war ich kurz. Es ging ihr ganz gut, abgesehen von einer Erkältung und - am 24. Morgens, - den üblichen Weihnachtssorgen einer Hausfrau. Vater Latrodts mit beiden Söhnen bekam ich dabei auch schnell zu Gesichte. Überall wollte man von Köln wissen, und ich gab, was ich wusste. Auf die Frage "Was nun?" schwieg ich ganz; was sollte ich auch wissen? -- Aber eben: Was nun ?? Heute habe ich ⁱⁿ den neuen Kalender Ihren Geburtstag und ebenso Barthe seinen und ~~die~~ der Familienglieder eingetragen, ach, wo werden Sie sein? Liebes, liebes Frl.v.K., wie wird es ohne Sie sein und wie soll es gehen? und das heisst ja zugleich, wie soll es ohne Ihn gehen? Wo werden Sie jetzt leben, und wie wird es da zugehen? Doch weiss ja auch von der "Relativität" alles solcher Dinge, und dass es doch die Sache ist, die das eigentliche Band zwischen uns ist (von dem anderen Band will ich nicht reden) - aber wenn man das in der Sache wieder alles falsch machen wird, wenn man auch nur, nur, nur so einer wird, wie sie alle sind, und eben doch keine Männer, und keine, ~~die~~ es durchstehen; oder eben, wie Sie

2)

sagen, Aufgeregte und Ungeduldige - kurz, eben doch die S a c h e falsch machen - es könnte nichts Tödlicheres zwischen uns geben, und, wenn Sie dann noch freundlich wären, das müsste einfach Gift sein, tödliches Gift. -
(Sagen Sie es bitte doch, wodurch ich Sie auf dem Weg zur Trambahn noch so betrübt habe; bitte.) Sehen Sie, dass ist ja das Schlimme, dass das eigentliche Ich Sie immer betrübt und gerade die Dinge tun und tun muss, die .. nun ja , Sie wissen es ja. Und wenn Sie nun nicht da sind - ich fürchte, es wird alles falsch werden. Aber entschuldigen Sie auch das nun. ----
Natürlich wäre noch manches zu erzählen. Aber es geht jetzt nicht. Vielleicht übermorgen. Ich werde wohl bestimmt am Sonntag um 5 Uhr kommen, und um 7 Uhr zur Kirche nach Herchen gehen, zum Predigen. - Mit Pechmann habe ich schon telephoniert. Ellwein werde ich noch einmal sehen. Auch Lempp noch. Von meinen Eltern natürlich viele Grüsse. (Die gute Mutter fragte wieder: Und Frl.v.K; steht nett mit Fr. B.?, was ich gerne mit Ja beantwortete).
Es ist schon in sehr vorgerückter Nacht. Aber ich kann doch kaum schlafen. ^(will lesen, ist unruhig)
Dann leses ich auch die Verdammten. Ja, so ists - es ist ein schönes Buch! Aber davon dann später mehr. Ich denke sehr, sehr an Sie und Barth.
Und ich danke Ihnen, nun auch noch besonders für die Losungen, die mich s e h r freuen, und dass sie von Ihnen sind. Die Engel - ja ich werde es mit Lust studieren, aber das wollen Sie mir doch dabei sicher nicht verbieten, dabei e t w a s an Sie zu denken?

Leben Sie recht wohl. Ich wünsche Ihnen auch einige stille Stunden mit Barth, und Barth ebenso.

Ihr *Johann M.*

Immer noch sehr interessiert an D. v. Stein, auf Sonntag an W. H.

25.8.74

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.